





Wladimir II bei der Stadtvorsteherwahl des zweiten Berlin, trotz der Empfehlung der Schriftstellergruppe, der konservativen und Liberalen geöffnet für ihn verloren. Wladimir erhielt 472 Stimmen und höchst (sozial-fortschrittlich) 474 Stimmen, während zwei abgelehnt waren. Die Stadtvorsteherwahlausstellung ist also von einem Wladimir verloren geblieben.

**Restauration beim Militär.** Mülliglich wurde vor dem Königsgesetzgericht nachgewiesen, daß ein Soldat durch Abhanden-Kaufmann getrieben worden ist, und dieser Tage stand Restauration vor dem Kriegsgericht, der sich wegen zweier Abreiseflücht zu verantworten hatte. Es handelte sich um den Oskar, den im August das Gericht einer Kreis-Verwaltung seines Heimatlandes überwiesen hatte. Vor der Kreisverwaltung gab ein Gutachter daß ob, daß der an Schwachsinn, somit an einer Geisteskrankheit leide, es ihm nicht in einem so hohen Maße vorgekommen sei, daß eine freie Willensbestimmung ausgeschlossen sei. Bei den Staaten habe der Angeklagte wohl gewußt, daß er der Truppe heimlich nicht entkommen dürfe, von seinem Handlungsspielweise habe er keine Kenntnis. Ein weiteres Verbleiben des Angeklagten der Truppe sei unangebracht, der Mann sei militärisch untauglich und hätte gar nicht als Soldat angenommen werden. Trotz dieses Gutachtens beantragte der Anklage, 9 Monate Verbürgung wegen Fahnenflucht. Das Gericht aber wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe auf die von 18 Tagen strengen Arrest.

**Offizielle Worte zur Reichstagswahl.** Im Feuilleton der Frankfurter Zeitung folgendes Zitat aus Shakespeare's Hamlet (IV, 2) vorgelesen:

"Und übers, wenn man einen Freibrief entstehlt,  
Macht ihm noch schwärmer die Grundbildung;  
Wie Blumen, die man legt auf kleine Risse,  
Doch für den Freib verbergen, mehr enthalten."  
Es ist der Fall, daß man ihm so gefüllt."

Die Blätter weiter oben finden wir in derselben Scene:

"Und wenn sie von mir reden, schütteln sie  
Die Köpfe, läßt sich einander zu..."

**eine politische Nachrichten.** Was Havanna will gewollt: kleinen Wahlen endeten mit einem Sieg der Liberalen. Gold-Michel Gomez wurde zum Präsidenten, Dr. Alvaro Obregon Präsidenten von Kubá gewählt. - Dass, der Ministerpräsident Gomez, bat, nach einer Meldung aus Santo Domingo, im Gefängnis Selbstmord verübt.

## Rusland.

### Schweiz.

#### Das Schildaf Wissilius.

Zürich, 14. November. Der Genfer Peuple veröffentlichte eine Auseinandersetzung in Venia an einen seiner Vertrauten: „Für den Augenblick ist das, daß Wissilius nicht vor die Geschworenen gestellt, sondern vor das Ordnungsgericht in Saratow, zu welcher in Venia Einklang hält... Es ist selbstverständlich, daß Wissilius das Geschworenengericht nicht vorzieht; die Möglichkeit eines Kreuzzugs verbirgt. Aber noch längere Behandlung Wissilius im Gefängnis ist es wert, daß er jedoch wie möglich abgetötet werde.“ —

Blüthner der Schweiz eingriffen, da die Auslieferung

durch unter der Bedingung erfolgte, daß er vor den Richter gekettet werde. Wird sich aber der Bundesrat

Wie befürchten es, denn nur gegen Hilflos ist er ener-

gischend er sich gegen die Mächtigen befehlen zu rütteln. Zug droht nicht nur die äußere Politik, sondern auch die

Politik.

#### Balkan.

**Deutschlands Antwort auf den russischen Konferenzvorschlag.** Den 15. November. Die Antwort auf den russischen Vorschlag ist gestern in Petersburg eingetroffen. Die Note ist entgegenkommender Form gehalten und legt neuerdings den Standpunkt Österreichs in der Konferenzfrage dar. Mit darauf werden nähere Ausführungen über die im russischen Entwurf enthaltenen Punkte erbeten. Hierzu die Aufzähnung der Petersburg verlautet noch nichts.

**Staats- und Wissenschaftsministeriums der Russischen Föderation.** Am 15. November ergriffen der Ministerpräsident und der Rat des Ministers das Wort und bestanden, daß sowohl die innere Mission Bosniens und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens kein Zusammenhang. Kein Vertrag und keine Entente binde Bulgarien an Serbien-Ungarn. Der Minister des Innern stellte fest, daß geringen zu allen Staaten beobachten; die Regierung sei überzeugt, daß die Großmächte die Unabhängigkeitserklärung demnächst annehmen würden.

**Österreich-Ungarn.** Am 15. November. Die serbische Regierung sieht ihre Waffen einzeln fort. Aus der Waffenfabrik in Krugojanovac sind Mengen Schießmaterial und Bomben nach Montenegro gebracht, die für die Bünden bestimmt sind, die Bosnien einfallen sollen.

**Konstantinopel, 15. November.** Die türkischen und die bulgarischen Delegierten zeigten nicht die pessimistischen Ansichten, die über österreichisch-bulgariischen Verhandlungen in Sofia gehabt.

**Rumänien, 15. November.** Der Metropolit von Arta und sieben Bischöfe haben dem Könige der Hellenen den Treueid abgelegt.

**Konstantinopel, 15. November.** Jeni Gazetta meldet aus Sibirien einen Kampf zwischen einem Seddiner und einem und 2000 Soldaten, in dem die Seddinen zahlreich und verwundet hatten, darunter vier Schiffs-, während die anderen 50 Mann verloren.

#### Niederlande.

Petersburg, 15. November. Bei der gestrigen Wahl des Präsidenten der Reichsduma wurde der bisherige Präsident Gomrow mit 816 gegen 84 Stimmen wieder gewählt.

**Paris, 15. November.** Großfürst Alexej von Russland ist an einer Lungenerkrankung gestorben. Großfürst Alexej der zweite Sohn des Kaiser Alexander III. und somit ein Teil des jetzigen Kaiser. Als Chef der russischen Flotte schuf er dem Russisch-Japanischen Krieg 1877 bis 1878 das Schicksal der Welt. Geschwader und wirkte auch an der Ausführung der Pläne des jetzigen Kaisers mit, der den Aufbau der Flotte versuchte, verlor jedoch, wie im Russisch-Japanischen Krieg diese Pläne verlor; mit der Seeschlacht von Tsushima, die das Heiligtum des Ozeans vernichtet, war der Einfluß und die Bedeutung des Kaiserreichs zu Ende. Er nahm seinen Abschied und ließ sich als Präsidenten in Paris, wo seine Erziehung in allen Pädagogik und auch an anderen Orten, wo man sich amüsiert, sehr ansah.

#### China.

**Der Tod des Kaisers von China.** Peking, 15. November. Der Kaiser Kuang-hsu ist gestorben. Berichte aus dem Palast besagen, daß sein Tod in der Nacht vom 10. auf den 11. November erfolgt sei.

Kuang-hsu wurde am 18. Januar 1875, nachdem sein Sohn der Kaiser Jungtschih im Alter von 20 Jahren an den Plauern gestorben war, durch das Gesetz zum Herrscher bestimmt. Der junge Prinz hieß Tsatin, und der ihm beigelegte Name — Kuang-hsu bedeutet „glänzender Erfolg“ — soll eine Charakteristik seiner Regierung sein. Kuang-hu war aber von seiner Tochter, der Kaiserinwitwe Tschu, bestimmt.

Der Kaiser ist unter schweren Leiden verschieden. Er zeigte sich vor seinem Tode deutliche Anzeichen von Gehörlosigkeit. Am Sonntag starb auch die Kaiserinwitwe. Man bringt die beiden Todesfälle mit einer Palasttragedie in Verbindung, deren Verlauf noch unbekannt ist.

Prinz Tschu, der bekannte „Söhneprinz“, ist zum Regenten proklamiert worden. Prinz Tschu ist ein Bruder des verstorbenen Kaisers. Der Sohn Tschu, Kuwei, ist zum Thronerben ernannt. Er ist erst fünf Jahre alt.

## Die Agrarfrage in der Duma.

(Von unserem russischen Korrespondenten.)

es. Trotz aller Widerstände der Regierung und der regierungsfreundlichen Parteien, die bestrebt waren, das russische Problem auf die Ritterversammlung zu verfrachten, gelang es doch der Opposition, diesen Gegenstand auf die Tagessordnung zu bringen. Es gelang durch einen Zufall, durch allzu große Ungleichmäßigkeit der „fünfzehn“ oppositionellen Partei.

Mit dem Beginn der Auseinandersetzung hat sich das Gesicht der Duma vollkommen geändert. An den absehenden, mitunter langweiligen Gang der dünnen Verhandlungen kam plötzlich ein frischer Wind. Alle befürchteten, daß jetzt etwas Bedeutendes geschehen würde, daß nun entscheidende Schritte geschlagen werden sollten. Deutlich kam dies dadurch zum Ausdruck, daß nicht weniger als 213 Deputierte sich zum Worte meldeten. Dieser empfand das Verdienst, wenig nicht die Rotwendigkeit, die Forderungen seiner Wähler zur Sprache zu bringen. Damit wurden aus der Gleichlinie der Parteien vermischte. Die Parteidiskussion reichte nicht aus, um bei dieser Stunde die Mitglieder im Partezusammen zu halten. Das Leben zeigt sich härter als die Partei.

In der begonnenen Debatte steht zur Diskussion nicht nur die Agrarfrage an sich, sondern auch die Art und Weise, wie die Regierung dieses komplizierten Problems vor zwei Jahren zu lösen suchte. Die Regierung hatte im November 1906 ein Gesetz veröffentlicht, welches auf die gewalttame Vernichtung der Landgemeinde und die Vereinigung der ausländischen Elemente des Landes hinausließ. Im Jahre 1905 existierte schon die jetzt geltende Verfassung, wonach die Bevölkerung nur im Einvernehmen mit der Duma erlassen werden durften. Wie konnte also die Regierung ein solches Gesetz selbständig erlassen? Ganz einfach — in den „Grundgesetzen des russischen Reiches“ existiert ein Paragraph 87, welcher der Regierung die Befugnis ertheilt, in außerordentlichen Fällen, d. h. im Falle eines plötzlichen Krieges, einer Epidemie, einer Niederschlagsmildigkeit usw., Maßregeln zu treffen, die möglicherweise die Grenzen der bestehenden Rechte übersteigen. Damit wurden aus der Gleichlinie der Parteien vermischte. Die Parteidiskussion reichte nicht aus, um bei dieser Stunde die Mitglieder im Partezusammen zu halten?

Diese Seite der Angelegenheit muß man besonders im Auge haben, wenn man die Stellung der Parteien zur Agrarfrage sieht, richtig vertheilen will. Die Sozialdemokraten, die Arbeiterspartei, die Kadetten weichen sich v. B. gegen das erwähnte Gesetz vom 9./22. November aus. Nach ihnen kann es keinen — und, wie ich aus einem Artikel des ausländischen Presse sehe, schien es auch —, als ob diese Parteien besondere Freunde der Landgemeinde sind und gegen deren Auflösung kämpfen. Die Kadetten haben aber längst gezeigt, daß der gemeinschaftliche Landbesitz ein Gemeinschaftsakt in der Entwicklung der Agrarfrage ist und daß der Schutz der Landgemeinde identisch mit dem Schutz der Rückwändigkeit in der Landgemeinde ist. Die Sozialdemokraten, Kadetten erscheinen somit als Realitäten, während die konservativen Regierung als eigene Freunde und Verfechter des Fortschritts erscheint.

Im Westen steht es natürlich nicht so. Die Sozialdemokraten und Kadetten erkennen ganz aus die Rückständigkeit der Landgemeinde und das ist gerade der Gegenseit, welcher diese Parteien von den sozialistischen sogenannten „Volksparteien“ („Rada“) von Narod — Volk trennt. Die Sozialdemokraten besonders haben für die richtige Einschätzung der sozialen und ökonomischen Wirkungen der Landgemeinde sehr viel geleistet und die Partei wird nicht tun, was den natürlichen Gang der Auflösung dieses Instituts aufzuhalten könnte. Sie wird aber alles ausspielen, um diesen natürlichen Gang vor schädlichen Einmischungen von außen zu bewahren und um die Interessen der armen Bauernschaft zu schützen. Deshalb protestiert die Partei wissen, daß die Kadetten und die Arbeiterspartei gegen das Regierungsgesetz, das die arbeitende Bevölkerung gegen das Ausland ausliest.

Wie verhält sich nun zu diesem Gesetz die „Führende“ Partei der Obersten? Durch den Mund ihres Redners, der gleichzeitig im Range der Bodenkommission der Duma stand, lag er erklären, daß einer Aufhebung des Gesetzes keine Mede sein könnte. Gleichzeitig, meinte der Oberst Schilofsky, ist das Gesetz verdeckt und mit sich breit, zu kommen mit der Regierung, die Verbesserungen durchzutragen, aber aufzuhören wollen wir es nicht. Das dieses Gesetz eigentlich kein Gesetz, sondern ungültig ist, das kann niemand die Herrschaften recht wissen. Und warum soll es nicht auch kommen, wenn sie ohne Skrupel das aufsatzweise Sozialreformen, welche sie in ihrer Stellung auf Kosten der Bauern und der Arbeiter verfehlte?

Die Obersten werden also die Regierung in diesem Punkte bedrängen. Was aber werden sie in der Sache selbst machen? Wie wollen sie die Auseinandersetzung endlich lösen? Auf diese Frage gab der Oberste ebenfalls in seiner ausführlichen Rede auch eine unverbindliche Antwort. Von Boden zu keiner wollen sie nichts wissen, ebenso der Agrarbau — das ist das Mittel, welches die Obersten haben, um die Entwicklung der Industrie zu fördern. Das dem so ist, sagen die Kadetten selbst, die in ihren Organen eine beliebige Zweck für die Entwicklung der Landwirtschaft führen. Sie wollen auch auf ein Mittel dazu, auf allerlei Genossenschaften: Peasant, Credit, Waffel, und andere Genossenschaften, um die Lage der Bauern zu verbessern und den Markt für industrielle Waren auf günstige Weise stellen. Aber dieser Plan hat auch einen Haken. Die Genossenschaften können nur dann ausführen, wenn sie die Freiheit bekommen, sich lebensfähig zu entwickeln. Die Regierung aber verbietet ihnen den Genossenschaften jeden Zusammenschluß, verbietet ihnen sogar den gemeinsamen Kauf von Waren, gemeinsame Versicherungsunternehmungen usw. Es ist somit völlig aussichtslos, an eine baldige Belebung des Agrarbauens zu denken, und daß einzig, was den Bauern und den Markt für industrielle Waren auf günstige Weise stellen kann, ist die Erweiterung eines Kreises von Kaufleuten, die nicht nur aus allerlei Nebengewerben seitens des Bauernums gesucht werden müssen.

Es wird nun interessant sein, den Ablauf der Convocation zur Eröffnung der einsame wirtschaftliche Reform zu beobachten. Bis jetzt hat die Opposition noch nicht geäußert. Demnächst werden wir wohl in der Lage sein, auch das Verhalten der oppositionellen Parteien zu schätzen.

**Wetterprognose des Sächsischen Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 16. November 1909:**

Südostwind; heiter; fast; trocken.

## Dresdenner Polizeibericht vom 16. November.

Auf einem Bauernhaus in der Vorstadt Plauen starzte am Donnerstag ein Zimmerer ungewöhnlich infolge eines Schlägers aus einer Höhe von etwa 7 Metern herab. Man brachte den schwerverletzten Mann in das Friedrichshafener Krankenhaus.

An einer Schankwirtschaft in der Altstadt wurde am Sonnabend, abends gegen 10 Uhr, ein älterer Handelsgelehrter während des Kartenspiels plötzlich unwohl und fiel von seinem Stuhl zu Boden. Er erholt hierbei eine Gehirnerschütterung, die am nächsten Tage keinen Tod herbeiführte.

Bei eisigen Temperaturen wurde auf der Görlitzer Straße ein 80 Jahre alter Privatus von einem Straßenbahnwagen umgestoßen und dabei leicht verletzt.

Am Freitag nachmittag fiel auf der Petrusstraße ein plötzlich von Krämpfen befallener 50jähriger Beamter von der Gangdalm herab auf die Holzbank und kam dabei ungünstigweise unter einen vorüberfahrenden Volkswagen zu liegen, dessen reines Dämmert über ihn hinweg und ihm mehrere Rippenbrüche brachte. Die Überfahrt des Verunglückten mittels Rettungswagen im dresdenischen Stadtzentrum machte sich notwendig.

## Hüllen-Haecler.

Und Sonnabendmorgen wird über den plötzlichen Tod des sächsischen Generalsadjutanten vom 15. November gemeldet:

Wolff-Hüllen-Haecler war gestern nach mit dem Karset auf der Jagd. Er war außergewöhnlich guter Laune. Während der Jagd bei der die Freiburger Regimentsausstellung beteiligt, wurde er von einem Humor, sprich, gegen 10 Uhr, verlor er das Gleichgewicht und verlor die Tat mit den Worten: „Wie ist unmöglich.“ Er begab sich sodann nach einem nahegelegenen Raum, wo er sich zusammensetzen. Er wurde sofort nach dem Bett gebettet. Der Arzt kontrollierte noch den Tod konstatierte. Der Arzt kontrollierte noch den Tod konstatierte. Der Arzt kontrollierte noch den Tod konstatierte.

Graf Hüllen-Haecler, Chef des Militärbüros, war ein typischer Vertreter des „neuen Kurses“. Durch seinen Vater, den fröhlichen Generaladjutanten der königlichen Garde, und durch seinen Onkel, den Feldmarschall Grafen Haecler, der ihn später adoptierte, gehörte er dem kleinen Kreise der regierenden Familien an, die preußischen Monarchen umgeben, nur von dem befreundeten Wolfe trennen, wobei sie ihre kleinen Privatinteressen nicht aus dem Auge zu lassen pflegten.

Wie mehr als sieben Jahre, während deren Graf Hüllen-Haecler die allgemeine Stellung inne hatte, sind, nach der Meinung des Obersten Gottes in Berliner Tagblatt, seine dem Heere fernerlich die Geist gewesen. Ein gewanderter Hoffmann, der den Kaiser zu nehmen wußte, und ein heldiglicher Soldatenführer seiner Partei und Wunsche, ohne genügende Kenntnisse, ein Attentäter, der seine persönliche Verantwortlichkeit vor dem Kaiser nicht möglich zu entkräften fand, genug er im Kriegskörper mit geringen Sympathien. So mangelte der vielen Erfahrungen der letzten Jahre auf das Stanto keinen mangelnden Eignung für sein höheres Amt zu leben. In den letzten Jahren ist er wohl hin und wieder durch die Anforderungen seiner Position gezwungen, die Dienste zu übernehmen, die Punkt des Gebietes zu verlieren. Schon bei seinen ungewöhnlich unterschätzten Fähigkeiten zeigte er sich bei den traurigen Standarten, die sich schließlich in den Adeligen Lünen, Hohenau, Eulenburg etablierten. Seine Handhabung der ehemaligen Dienstmannen hat wiederholzt zur Errichtung Verantwortung gegeben; sicher als früher wurde sie unter seiner Verwaltung eine Handhabe der Politik, ein Werkzeug, um unbekannte Meinungen zu unterdrücken.

## Letzte Telegramme.

### Die Unentwegten.

Hanau, 16. November. (Privattelegramm.) Der freisinnige Parteitag zu Hanau nahm Stellung zur inneren Auseinandersetzung an. Einem Beschlusse wird gelangt, der Reichstag dürfe die Reichsstaatsreform nicht oder verzögern, bevor nicht durch Ausschreibung von Maßnahmen gegen das persönliche Regiment und die Ministerverantwortlichkeit garantiert seien.

### Gegen die Weinsteuervorlage.

Wiesbaden, 16. November. Hier hat gestern eine vom Deutschen Weinbauverein einsetzende Protestveranstaltung gegen die Weinsteuervorlage stattgefunden. Es waren ungefähr 400 Interessenten aus allen weinbaulichen Bezirken Deutschlands angemeldet. Es wurde einstimmig eine Protestresolution angenommen, in der ausgedrückt wurde, daß die Besteuerung des Weines in irgendwelcher Form die schlimmste Straßigung des Weinbaus bedeute.

### Spionage-Prozeß.

Leipzig, 16. November. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute früh 9 Uhr der Spionageprozeß gegen den Geheimagenten Möhring, dessen Ehefrau und den Lumpenmann Alton Rohm, Reichsbeamter Dr. Regel beauftragte den Ausschluß der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung wegen Bedrohung der Staatsicherheit. Das Gericht beschloß demgemäß. Einigen aufdringlichen Polizeibeamten wurde die Anwesenheit gestattet. Erstens sind gelangt, darunter einige Polizeikräfte, zwei Staatsanwälte und ein Militärgespanner. Der Angeklante Möhring ist schwer leidend; er ist im höchsten Grade schwachsinnig. Zug als Zeuge ist ein Arzt eingezogen worden.

### Stellungnahme der Baudirektor.

Rassel, 16. November. (Privattelegramm.) Die beiden Baudirektoren lehnen gestern eine vom Regierungspräsidenten vorgelegte Vertrauensresolution für Baudirektor ab und schlossen sich mit großer Mehrheit der Berliner Resolution an.

### Mästungen.

Wien, 16. November. Von autoritärer Seite wird mitgeteilt, daß wegen der fortgesetzten feindlichen Proklamation die österreichische Regierung beschlossen hat, zu militärischen Maßregeln zu schreiten. Es werden sofort Truppenauflösungen an der österreichischen Grenze verfügt. An amtlichen Stellen wird hingestellt, daß dies der Willen Englands und Frankreichs, die Bekommentheit zu wählen, und der Führung Englands und Frankreichs, die Serbien im Kriegsfalle allein stehen werde, Serbien eine wichtige, ja geradezu drohende Bedrohung einnehme. Serbien ruft über seine finanziellen Verhältnisse.

### China.

Peking, 16. November. Die fremden Gefandtschaften werben von ihren Delegationsagenten bem

1519

# Consumverein Striesen

Dienstag den 17. November, abends 8 Uhr

## Generalversammlung

in Hammers's Hotel, Augsburger Straße 7.

## Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Vortrag der Jahresrechnung und Bilanz und Genehmigung derselben.
3. Beschlussfassung über Gewinnverteilung.
4. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Innerweite Regelung der Gehälter der Vorstandsmitglieder.
6. Anträge der Mitglieder nach § 24 Absatz 2 des Statuts.
7. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Die unter 6 bezeichneten Anträge sind bis 12. November einzureichen.

Aus dem Vorstande scheiden aus: Herr Biener. Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus: die Herren Matthes, Thieme, Schubert.  
Der Eintritt in die Versammlung ist nur Mitgliedern gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.  
Gegenseitige Vertretung durch Ehegatten ist nicht zulässig.

Der Aufsichtsrat. Heinrich Schieme, Vorsitzender

## Bezirk Dresden-Neustadt.

Morgen Dienstag, abends 9 Uhr

### Mitglieder-Versammlung

in den Saxonia-Sälen, Münzstraße 28.

## Tages-Ordnung:

3. Vortrag vom Influss über Karl Marx, sein Leben und sein Werk, seine Schriften und seine Theorie, mit dem Thema:

**Mehrwert.**

Bericht aus der Vorstandssitzung. — Debatte.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Genossen, dem es um Erweiterung und Vertiefung seines Wissens Ernst ist, zur Pflicht, der Versammlung beiwohnen. Die Bezirksverwaltung.

## 4. Kreis. Frauen!

Der bekanntgegebene Diskussionsabend findet des Vortrages wegen nicht Dienstag, sondern Donnerstag abend 9 Uhr in Zimmermanns Restaurant, Radebeuler Straße, statt. Neige Beteiligung erwünscht!

Die Vertrauensperson.



## Bezirk Cotta.

Dienstag den 17. November, abends 9 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Gasthof zu den Linden. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kreisvertreteren Genossen Heuke über: Warum stellen wir im Programm die Forderung "Religion ist Privatsache". 2. Bericht aus der Kreisverbands-Sitzung. 3. Vereinsangelegenheiten.

Habenden und tüchtlichen Besuch wünscht Die Verwaltung.

## Niederhermsdorf!

Sonntagnachmittag den 21. November, abends 9 Uhr

### Einwohner-Versammlung

im Gasthof Niederhermsdorf.

## Tages-Ordnung:

1. Aufgaben der Gemeinden und der Gemeindevertreter.
2. Bericht über die Gewerbevertreter-Tätigkeit. 3. Oeffl. Angelegenheiten. Die Einwohner von Niederhermsdorf, vornehmlich aber die Gemeindewähler, werden dringend erucht, recht zahlreich in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Der Einberüster.

### Der Idealismus des modernen Menschen

Vortrag des Herrn E. Rieber, Mainz  
Mittwoch den 18. November 1908, abends 8 Uhr  
im grossen Saale des Gewerbehause.

Karten für Nichtmitglieder in den Buchhandlungen von Tittmann, Prager Straße 19, und Flössel, Amalienstraße 17, sowie an der Abendkasse zu 1 M. num. und 50 Pf. unnum. Gegen Abgabe von Bons, die im Bureau des Gewerbeaufsichtsamt, Ritterstraße, zu haben sind, Eintritt zu halten Preisen.

Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Dresden.

Festschrift: 100 S. 100 Pf.

Bücher: 100 S. 100 Pf. 100 S. 100 Pf.

Zeitung: 100 S. 100 Pf. 100 S. 100 Pf.

Postkarten: 100 S. 100 Pf. 100 S. 100 Pf.

Karten für Nichtmitglieder in den Buchhandlungen von Tittmann, Prager Straße 19, und Flössel, Amalienstraße 17, sowie an der Abendkasse zu 1 M. num. und 50 Pf. unnum. Gegen Abgabe von Bons, die im Bureau des Gewerbeaufsichtsamt, Ritterstraße, zu haben sind, Eintritt zu halten Preisen.

Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Dresden.

## Bürgergarten Löbtau

Lübecker Straße 18.

Dienstag den 17. November 1908, abends 9 Uhr

## Monismus und Religion

Öffentlicher Vortrag des Herrn P. Wurff

mit freier Weinangabe für jedermann. — Eine

Die sächsische evang.-soziale Vereinigung

Gäste willkommen!

Der Naturheilverein im Plauenschen Freistaat

Rabenau und Umgegend

Dienstag den 17. November, abends 9 Uhr

im Albert-Höhe in Rabenau

## : VORTRAG

von Herrn Scholz-Dresden über: Die Krankheiten und Mi-

sammlung des Stoffwechsels (Blutarmut, Fettucht, Eisenmangel u.

Sarkose, Rachitis usw.). — Eine

Die wohlbereiteten über 21 Jahre alten Männer ha-

Abgabe ihres Stimmzettels nur zugelassen werden, wenn dabei

durch Vorzeigung des mit Qualitätsschein versehenen Zettels

woche verteilten Mitgliedsbüchsen oder einer solchen offiziellen

Bestätigung des Arbeitgeber legitimieren. — Eine

Einladung zur Erstwahl

der 16 ausscheidenden Mitgliedervertreter sowie Gruppenvertreter der

Versammlung der Krankenfälle der Fabrikarbeiter Dresden

Dresden Sonnabend den 21. November, abends von 10 bis 12 Uhr

im Dresdner Volksbau, Elisenbrücke 2.

Die wohlbereiteten über 21 Jahre alten Männer ha-

Abgabe ihres Stimmzettels nur zugelassen werden, wenn dabei

durch Vorzeigung des mit Qualitätsschein versehenen Zettels

woche verteilten Mitgliedsbüchsen oder einer solchen offiziellen

Bestätigung des Arbeitgeber legitimieren. — Eine

Bürger-Schänke

Palmstraße 1 eine Minute vom Platz

Jeden Dienstag von abends 11 bis 12 Uhr

## Grosses Gänse-Essen

mit Rotkraut und Kartoffeln

Nur grosse Portionen 4 45 Pf.

Varieté — Deutscher Kaiser

Dresden-L., Leipziger Str. 112.

Dienstag

## Willi Harnisch

mit einem aus 15 kleinen

bekleideten kleinen Kindern

Operetten-Komödie.

Einlaß 7 Uhr. — Einzug 8 Uhr.

Samstags 2 Aufführungen, 4 und 8 Uhr.

Kuppelkabinen von 10 bis 12 Uhr.

Kuppelkabinen von 10 bis 12 Uhr.

Tische über 10 bis 12 Uhr.

Varieté — Eden-Theater

Dresden-L., Klinger Straße

Dienstag

## Emil Lindner

Drogerie z. weißen Kreuz

Kesselsdorfer Str. 24.

Reich

Grosse Brüdergasse 12.

Wegen

billig

zu verkaufen.

Ca. 100 S.

herrschaftl. gut ges.

Winterüberbaum

auch Joppen

Bienenhonig

garantiert rein

Pfund 85 Pf.

Tafelbutter

nur das Beste

Vollmilch Tafelbutter.

Erh. Philipp

Breite Straße 12.

Telefon Nr. 9741.

Reich

Grosse Brüdergasse 12.

Für den Winterbedarf und viele

Damen, Kinder, und Kinder.

So 1.: Sehr klein, sehr klein

Paul Henkel, Marktstraße 12.

Bienenhonig

garantiert rein

Pfund 85 Pf.

Tafelbutter

nur das Beste

Vollmilch Tafelbutter.

Erh. Philipp

Breite Straße 12.

Telefon Nr. 9741.

Reich

Grosse Brüdergasse 12.

Für den Winterbedarf und viele

Damen, Kinder, und Kinder.

So 1.: Sehr klein, sehr klein

Paul Henkel, Marktstraße 12.

Bienenhonig

garantiert rein

Pfund 85 Pf.

Tafelbutter

nur das Beste

Vollmilch Tafelbutter.

Erh. Philipp

Breite Straße 12.

Telefon Nr. 9741.

Reich

Grosse Brüdergasse 12.

Für den Winterbedarf und viele

Damen, Kinder, und Kinder.

So 1.: Sehr klein, sehr klein

Paul Henkel, Marktstraße 12.

Bienenhonig

garantiert rein

Pfund 85 Pf.

Tafelbutter

nur das Beste

Vollmilch Tafelbutter.

Erh. Philipp

Breite Straße 12.

Telefon Nr. 9741.

Reich

Grosse Brüdergasse 12.

Für den Winterbedarf und viele

Damen, Kinder, und Kinder.

So 1.: Sehr klein, sehr klein

Paul Henkel, Marktstraße 12.

Bienenhonig

garantiert rein

Pfund 85 Pf.

Tafelbutter

nur das Beste

Vollmilch Tafelbutter.

Erh. Philipp

Breite Straße 12.

Telefon Nr. 9741.

Reich

Grosse Brüdergasse 12.

Für den Winterbedarf und viele

Damen, Kinder, und Kinder.



Widmet und Waisen. Und noch immer hätte man sein Reichsberg-  
gesetz! - Es forderte auf, sich zum Andenken der über 300 in ihrem  
starkeren Berufe Clemmedelen von den Plänen zu erheben, was ein-  
mütig präsidial. Nach einigen weiteren Aufforderungen, allezeit auch  
im Kampf um ein freies Landtagswahlrecht fest zusammengehalten,  
schloß Gengenbach die Versammlung mit einem dreisachen Hoch  
auf die zöllerfeste stehende Sozialdemokratie.

Zu der Waffen halle in Coblenz gesellte sich die Volksversammlung am Sonnabend zu einem wichtigen Prozeß gegen das persönliche Regiment. Saal und Galerie waren Kopf an Kopf dicht gefüllt, und viele der Anwesenden muhten das Referat liebend anhören. 10 Minuten vor 9 Uhr war bereits abgesperrt. Reichstag abgeordneter Daniel Stille in schillernd die momentane politische Lage und ühte, oft von brausendem Beifall unterbrochen, herbe Kritik an den Zuständen im Reiche. Mit bestrender Satire entrollte Redner ein Bild davon, wie weit es im konstitutionellen Staate Deutschland gelommen ist. Das persönliche Regiment des Kaisers, das die Sozialdemokraten schon lange kritisirt und bekämpft haben, müssen neugedrungen jetzt alle Parteien im Reichstage ebenfalls als unhaltbar erklären, wenn sie dem Reiche den Frieden erhalten und die Volksvertretung nicht zur Farte herabstufen lassen wollen. England fragt uns, wie ein konstitutioneller Staat beschaffen sein möch. Dort ist der König der Repräsentant der Nation, während die Diplomatie und die Volksvertretung die Geschäfte des Landes leisten. Die letzten Jahre englischer Politik gleichen einer Kette von Erfolgen, während sich bei uns Misserfolg an Misserfolg gliedert. Nachdem die Kaiserunterredung bekannt geworden und die Zustände im Auswärtigen Amt szenenstar aufgedeckt wurden, erstaute sich allerdings so manches. Unter solchen Verhältnissen darf man sich über die Einreisung Deutschlands durch unsere Nachbarn nicht wundern. Auch erzielten die Maßnahmen des Barons v. Schleicher bei der Annexion Bosniens und der Herzegowina gegenüber Deutschland jetzt begreiflicher. Durch die Veröffentlichung der kaiserlichen Aeußerungen sind unsere wirtschaftlichen Interessen auf dem Balkan und im Bereich des Hellen Lagers schwer geschädigt worden. Kaiser Wilhelm II. hat bereits zu Bismarck einmal gesagt: er wolle sein eigener Mängler sein. Edion diese Worte waren mit der Verfassung des Deutschen Reiches nicht in Einfang zu bringen, denn nur der Reichskanzler ist für politische Vorommisse vom Volle zur Verantwortung zu ziehen. Und so gehabt es auch am 10. und 11. November im Reichstage wegen des bekannten Kaiserartikels. Zwei Tage hat sich das Parlament mit der Angelegenheit beschäftigt, aber der große Moment hatte ein schönes Gesicht gefunden. Ein läufiges Vergleichungsgejammel des Reichskanzlers war die Verteidigung gegen all die schweren Ankluldigungen, die dort erhoben wurden. Aber auch die bürgerlichen und namentlich die Blödparteien zeigten, wie immer, so auch diesmal nicht genügend Rückgrat, um das zu fordern, was unter allen Umständen gefordert werden muht: Grenzen, die derartige Vorommisse in Zukunft unmöglich machen. Die Sozialdemokratie fordert ein Gesetz, das die konstitutionellen Rechte des Reichstags festlegt und die volle Verantwortlichkeit des Kanzlers in politischen Dingen verlangt. — Die Entscheidung über Krieg und Frieden hat das Volk zu treffen, dadurch werden Kriege mit der Zeit überhaupt unmöglich werden. Das ganze bewußte Volk muht in den nächsten Tagen Protest einlegen gegen das persönliche Regiment, damit das Ausland erfährt, daß wir nichts mit der Politik der Rüstungen und Konflikte gemein haben, sondern sie aufs schärfste verurteilen. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.) Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß die Versammlung.

In allen drei Versammlungen wurde einstimmig nachstehende Resolution angenommen:

Die Versammlung verurteilt aufs schärfste das persönliche Regiment in Deutschland, welches die Stellung Deutschlands im Auslande aufs schwerste geschädigt hat und geeignet ist, das deutsche Volk in unablässbare internationale Verwicklungen und Kriegs-  
abenteuer zu stürzen, deren Kosten am Gut und Blut in erster Linie das arbeitende Volk zu tragen hätte. Sie fordert Garantien für ein  
rechtlich konstitutionell-parlamentarisches Regiment, das allein im-

Über Krieg und Frieden zu entscheiden ist Sache des Volkes und seiner gewählten Vertreter im Reichstag. Die Versammelten lehnen es ab, augenblicklich des autokratischen Regiments und des bewaffneten Friedens immer neue unerträgliche Lasten auf sich zu nehmen und fordern Einschränkung der Heeres- und Marine-  
fahrzeuge.

Die Versammelten sind empört über das rüdgottlose Verhalten der Vertreter der bürgerlichen Parteien im Reichstage und sprechen ihr volles Einverständnis mit den Rednern der sozialdemokratischen Fraktion aus, die allein manhaft die Interessen des Volkes, des Friedens und der Kultur vertreten haben.

Raumann über die politische Lage im Reiche und die südliche Wahlrechtsfrage.

Einen interessanten Verlauf nahm eine am Sonntag im Tivoli von liberaler und freimüttiger Seite abgehaltene öffentliche Versammlung, in der der Reichstagabgeordnete Pharrer Raummann über die politische Lage im Reiche und über die sächsische Wahlrechtsfrage sprach. Was Raumann über die Schuldenwirtschaft des Reiches, über die Gleichgültigkeit des deutschen Bürgertums gegenüber politischen Dingen, über die Sommerbummelei des Amtswirksamen Amtes, über das persönliche Regiment, über die Mithilfe des Reichstanzlers, der Reichstagssmehheit und der bürgerlichen Presse sagte, kann man auch vom sozialdemokratischen Standpunkt aus im allgemeinen unterschreiben. Er gestand auch ein, daß er für eine Person der kaiserlichen Majestät mit einer gewissen Sympathie gegenüber gestanden habe, weil er sich von ihr einen größeren Einfluß auf eine einheitliche Leitung der auswärtigen Politik versprochen habe als von einem weitergeküssteten Parlament. Wenn man sage, der Reichstag habe veragt, so müsse man demgegenüber die Geschichte des deutschen Parlamentarismus vor Augen halten. Noch niemals habe der Reichstag früher geschlossen gegen die Regierung gestanden, niemals sei früher die Person des Kaisers in die Kritik

gesuchte, während sie fragt die Person des Ministers in die Reichs-  
tagdebatten gegangen waren, während man sich jetzt zwei Tage lang  
mit der Kaiserfrage beschäftigt habe, zwar nicht „formlos“ (das  
scheint sich nach Herrn Raumann nicht), aber mit einer Deutlichkeit,  
die nichts zu wünschen übrig lasse. (?) Wenn also auch formell  
vom Reichstag kein Beschluss gefasst worden sei, wenn Bülow auch  
keine bindenden Erklärungen abgegeben habe, so bleibe es doch die  
Schwere der Dinge erkennen und einen Mangel allgemein politi-  
schen Verständnisses bestehen, wenn man gleich im ersten Anlauf  
Vorschläge und Garantien erwartet habe. Es handle sich hier um  
einen Vorgang, der viele Jahre dauern könnte, von dem man noch  
nicht weißt, ob er sich zu einer Schiedsgerichtssage auswachsen, ob er  
anders auslaufen werde als der Konflikt in den sechziger Jahren  
in Preußen zwischen Krone und Verfassung. Es handle sich um  
einen Kampf, der mit Geduld und Schritt für Schritt durchgeführt  
werden müsse. Anguerkennen sei, daß die Sozialdemokraten diesmal  
nicht die Frage des republikanischen Bekenntnisses aufgerollt hätten.  
Tatsächlich handle es sich jetzt um die Errichtung verfassungsmäßiger  
Garantien und deshalb müßten alle dahinzielenden sozialdemokra-  
tischen Anträge eingehend überlegt und beraten werden. Der  
sprintende Punkt dabei ist, daß die Ernennung des Reichskanzlers  
nicht mehr durch den Kaiser erfolgen dürfe. Hierbei kommt es  
weniger auf die Form, als auf die Sache an. — In Sachen der  
sächsischen Wahlrechtsfrage wolle er nur bemerken, daß  
natürgemäß angestellt bei ersten Lage im Reiche das Interesse an  
allen Hohenstaufischen Wahlrechtsunterschieden und Kniffen etwas  
zuflügeltreten sei. Gerade die Vorgänge im Reiche zeigten, daß das  
Volk ein Bedürfnis und Recht habe, in politischen Dingen mitzu-  
scheiden. Und da nehme es sich sehr kleinlich aus, wenn die Doktoren  
der Beschränkung des Volkswillens in der Dunkelkammer über  
anderstroß beieinander sitzen und sich geheimlich zusöhnen, mit  
mischen Müttern der Freiheit und die Auseinandersetzung, die

gehalten sei. Alles was seit 1808 in Sachsen in Sachen der Wahlrechtfrage geschriften sei, ist weiter nichts, als eine elende Quendoktrin am Problem des Volkswillens. Nun gehe der Vorstand bei Regierung dahn, die Bürger in 2 Klassen zu teilen, von denen die eine ein viermal gröberes Recht als die andere haben sollte. Und mit einem solchen System soll nun ein modern und freiheitlich geprägtes Volk regiert werden! Selbst Österreich habe und überflügelt und das allgemeine, gleiche Wahlrecht erhalten, aber aus Preußen und Sachsen werden nachfolgen müssen.

Pfeuehen und Sachen werden nachfolgen müssen.

In der Diskussion sprach zunächst, mit Besfall begrüßt, Genosse Dr. Grabnauer, der hinsichtlich der Wahlrechts- und Finanzfrage dem Referenten im wesentlichen zugestimmt, im übrigen aber auf das Problem Kaiser und Stanzler etwas näher einging. Er erinnerte daran, daß das, was jetzt hereingebracht sei, von den Sozialdemokraten schon seit Jahren vorausgesesehen worden sei. Deutschland sei durch seine auswärtige Politik in eine Situation geraten, die tief betrübend ist. Er erinnere vor allem daran, in welcher Weise besonders das persönliche Regiment gegen die Arbeitersklasse ausgespielt worden sei. (Zustimmung.) Die Oerthausener Hebe und andere kaiserliche Anordnungen seien der Ausgangspunkt vieler ungerechter Maßregelungen gegen die Arbeitersklasse gewesen. Er weise nur auf die Buchholzauflage hin. Die Sozialdemokraten haben seit Jahren das persönliche Regiment des Bismarcks unserer auswärtigen Politik bekämpft, doch hielt es immer, daß seien sozialdemokratische Lügen und Verleumdungen. Unsere Genossen wurden ins Gefängnis geworfen, wenn sie nur den hundertsten Teil von dem behaupteten, was heute gesprochen und geschrieben werde. Im übrigen sei die Person des Kaisers abhängig von dem Milieu, in dem er lebe. Das deutsche Volk trage zum großen Teile mit Schuld an der Verschmutzung des öffentlichen Lebens, trieben doch gewisse Kreise einen unglaublichen Kultus mit der Majestät. Nicht nur durch die Verfassung bei der Kaiser zu der ungeheuerlichen Machtskonzentration gelangt, sondern mit durch die Schweizwiedelei weiter Kreise vor dem kaiserlichen Majestät. Und an der Spitze dieser Politik hat der Reichskanzler gestanden. Neben diesem war es wieder ein Schwarz von Hößlingen, waren es Leute wie Eulenburg, die die Umgebungen des Kaisers bildeten. (Stürmischer Beifall.) Die bürgerliche Presse aber drohte bei Fürstenempfängen und anderen Anlässen Huldigungssartikel und Ruhmesvördiche den Majestäten und Fürsten dar! Einem etwas anderen Empfang habe jetzt allerdings der Prinz im Grubenviertel in Westfalen gefunden. So müssen Fürsten vom Volke empfangen werden. Im Grunde genommen hätten auch die letzten Reichstagswahlen dazu gedient, die Egistenz des persönlichen Regiments weiter zu ermöglichen. Gerade Röumann habe 1900 also zu einer Zeit, als die jetzt bekannten Handlungen des Kaisers spielen, eine Schrift „Demokratie und Kaiserreich“ herausgegeben, in der empfohlen wurde, nur mit dem Kaiser allein Politik zu machen. Es sei verkehrt, daß alles gut sein würde, wenn der Kaiser nicht eine verfehlte Politik betrieben haben würde. Hier handle es sich um viel mehr, um die Prinzipienfrage, ob sich das deutsche Volk noch weiter von der Möglichkeit des Zusfalls abhängig machen soll. Man dürfe sich nicht in der gegenwärtigen Lage auf das persönliche Regiment festsetzen, der Absolutismus sei nur ein Machtmittel einer Klasse der Gesellschaft, des Junkertums und des mächtigen Bürokratismus. Dort stehe der Feind, die Macht dieser Klasse müsse gebrochen werden. Wenn es hierin besser werden soll, dann muß das freiheitlich gesetzte Bürgertum sein Bündnis mit den Arbeitern und Scharlachroten aufgeben. (Ludhauser Beifall.) Solange die Kreislinnen im Blod zusammengekümmert sind, können sie keinen Kampf gegen die Junker führen. (Stürmischer Beifall.) Nicht eher dürfe der Reichstag neue Steuern bewilligen, als bis nicht die Gewähre gegeben worden sei, daß sie nicht weiter einer Abenteuerpolitik geweiht werden. Was Röumann fordere, seien alte Forderungen der sozialdemokratischen

Der Sozialdemokratie kann eine Fortschreibung der sozialdemokratischen Partei. Die Grundlage unserer Verfassung müsse das allgemeine gleiche Wahlrecht sein. Wenn das Bürgertum aber mit seiner höchsten Angst vor dem Einfluß der Arbeiterklasse in politischen Dingen nicht aufzuhören, kommen wir nicht weiter! Der Sozialdemokratie gehöre die weitere Entwicklung. (Sturmischer Beifall.)

Dr. B. Mangoldt warf die Frage auf: Wo ist der Reichstag abgeordnete für Dresden-Alstadt? Herr Landgerichtsdirektor Dr. Heinzl. Wenn er wirklich am Erscheinen verhindert sei, so müsse man doch wirklich verlangen können, daß er längst seinen Wählern seine Meinung über die im Vorbergrunde der politischen Ereignisse stehenden Fragen unterbreite habe. (Herr Heinzl. hat es für wichtiger gehalten, am Sonnabend vor einem bürgerlichen Journalistenclub seine Meinung über — Parlament und Presse zu äußern.) — In seinem Schlusshörte dann Herr Raumann einige Bemerkungen unseres Genossen über die Blödparteien abgeschwächen. Im übrigen war es noch interessant, daß Herr Raumann den Fürsten Bülow im gegenwärtigen Monat nicht aus dem Amt scheiden sehen will!!! Obwohl sein Konto stark belastet sei, wäre Bülow doch nur der einzige Mann, der ein ehrlicher Waller zwischenrone und Volk sein könnte. Ob er es wirklich sein wird, darüber scheint allerdings auch Herr Raumann sehr zweifelhaft.

Die Versammlung nahm darauf einstimmig folgende Resolution an:

„Die Versammlung verlangt im Interesse der Sicherung des Deutschen Reiches gegen Willkür oder Verfaulnis eine größere Abhängigkeit der Reichsregierung von der Volksvertretung und fordert zu diesem Zwecke ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz und eine Änderung der Reichsverfassung hinsichtlich der Anstellung des Reichskanzlers. Die Versammlung fordert vom Reichstag, und insbesondere von der freiengnigen Fraktionsgemeinschaft, daß kein neuer Reichsmittel, sei es aus Steuern, sei es aus Ausleihen, bewilligt werden, ohne vorherige Erfüllung der obenbezeichneten Forderungen.“ — Eine zweite Resolution, die gegen drei Stimmen angenommen wurde, lautete: „Die Versammlung fordert, daß endlich dem sächsischen Wahlrecht sein Ende gemacht und dem sächsischen Volle für die Landtagswahlen das Reichstagswahlrecht, mindestens aber das Wahlrecht von 1868 gewährt werde.“

nung gegen die Tabak- und Zigarren-

hielt der Verein Dresdner Zigarrenhändler am Sonntag nachmittag im Saale des Künstlerhauses ab. Nachdem der Versammlungsleiter den Vortragenden des Deutschen Tabakvereins, Geh. Kommerzienrat Collenbusch, dem Reichstagabgeordneten Adolph von Bismarck die Petition der Dresdner Tabakarbeiterchaft besonders begrüßt hatte, führte der Referent, Herr Mag. Braun, aus, daß in den Interessentenkreisen seit Bekanntwerden der neuen Reichssteuerprojekte und noch zuvor eine lange Erregung bestehet. So doch der Tabak wieder blühen, und zwar will man von den 800 Millionen neuer Steuern allein 80 Millionen durch eine Zigarettenbanderolesteuer aufbringen. Es gilt jetzt, wo es noch Zeit ist, den Reichstagabgeordneten vor Augen zu führen, welche Schaden und Gefahren für die deutsche Tabak- und Zigarettenindustrie eine solche Belastung mit sich führt. Deutschland fabriziert 8 Milliarden Zigaretten in circa 7000 Betrieben. In dieser Industrie werden 200 000 Arbeiter beschäftigt, davon sind 80 000 Heimarbeiter. Als Rohmaterialien werden verarbeitet jährlich 475 000 Doppelgentner ausländischer und 184 000 Doppelgentner inländischer Tabak. Bei den Lönen von 85 M. Zoll und 45 M. Steuer pro Doppelgentner geht schon das Reich eine jährliche Einnahme von 47 882 000 M., daß ist eine Belastung pro Kopf der Bevölkerung von 6 M. 42 Pf. ausdrücklich der Steuer auf Zigaretten. Redner beleuchtet nun die vorgelegte Banderolesteuer näher und kommt dabei auch auf die Ausführungsbestimmungen zu sprechen. Von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends hat der Steuerbeamte ständig das Recht, den Betrieb zu überwachen und zu kontrollieren. Fabrikanten wie Händler stehen unter einer ständigen Polizeiaufsicht. Auch auf dem Vergleich, den die Steuerfreunde mit unseren Nachbarstaaten an-

Tonut Stedner zu sprechen. Zum Beispiel der Monarchie beschäftigte höchstens 40 000 Arbeiter, während Österreich nicht, wie in Deutschland, 100 000 Arbeiter, sondern nur 70 000 bis 80 000 Kolonialwarenfabriken und so zum Teil auf die Tabakindustrie auswirkten kann. Aber es ist noch schlimmer, dort werden in der Tabakfabrik Arbeiter beschäftigt. Deshalb können zugleich behaupten, dass Deutschland trotzdem vom Tabal mehr Güter ausserlande importiert. Und wenn das?

Leistungsklausur vom Tabak mehr Güter kostet als ver-  
bündeter. Und warum das? Weil Deutschland ist es  
billig und gut sind, während sie nach Einführung der Steuer  
das Prädikat teuer und schlecht erhalten würden. Zu-  
erst ist die Regierung Neueren wir dem Monopol zu, was auch von der  
Regierung zu sein scheint. Nebener fordert alle anre-  
tungsberechtigten auf, im Reichstage für die harte Industrie  
einzutreten, eine weitere Belohnung dieser 200  
tausende von selbständigen Existenz Jugenderwerbs-  
tausende von Arbeitern breitlos machen. (Werkt die Regie-  
rung mit groben und ganzen mit dem Referendum einverstanden,  
dass der Protest nicht nur gegen die Bananensteuer, sondern  
auch die Belastung des Tabaks überhaupt  
(Tabak!) — Es gibt viele Reichstagabgeordnete, die  
eine andere Art der Besteuerung des Zappa zu haben  
Geld einmal gebraucht wird, aber damit ist dies doch  
die nun seit ziemlich 20 Jahren nicht zur Ruhé kommt, so-  
dass es nur die steigenden Rüstungen im Herzen der  
industrie sind, die diese Umsätze verschlungen. Ein deutscher  
Tartif, einige Jahre später langte das Geld nicht mehr  
Jahren wurden dem Volke 200 Millionen neuer Zu-  
heute langt das Geld schon wieder nicht. Und hier hat die  
verlangten 500 Millionen, sind die Kosten in zwei Jahren  
leer. Angeblich haben im neugewählten Mitglied der Re-  
gierung vor zwei Jahren nur deshalb mitgemacht, weil  
minister versprochen hat, beim Militär zu führen. Wie  
wann nun eigentlich das Spaten beginnt, habe der Spaten  
geantwortet, wenn die Armierung der Flotte bereit ist.  
(Der Vorsitzende unterbricht den Redner und  
warntiger zur finanziellen Lage des Reiches, sondern  
Protest gegen die Steuer zu sprechen. Sämtliche jügl. und  
Steuer behandelt, muss man auch die Grüne beladen  
Steuer geführt haben.) Redner führt weiter aus, dass  
bei der damaligen Steuer noch den Ausweg geknüpft  
durch die Industrie auf das flache Land und in Gegenden mit geringen  
Kräften zu verdrängen, so dass die niedrigen Löhne die  
möglichsten haben, das sei aber heute nicht mehr möglich.  
jetzige Beunruhigung sei die Tabakindustrie das über-  
gesamten deutschen Industrie geworden. Wenn es die  
staaten hingewiesen wird, verlangt Nebnet, dass nach den  
diesen Ländern bestehenden Vermögens- und Erbfolgen  
geführt werden. Aber die Regierung steuert dieses  
Monopol zu um vom Reichstag unabhängig in der Sache.  
Nach der Tabakzeitung hat sich Reichstagabgeordnete  
für diese Steuer erklärt. Einer Kommunisten bissiger  
gegenüber soll er sich sehr unscharf ausgedehnt haben.  
Reichstagabgeordnete muss in öffentlichen Ver-  
lungen befehlt werden, dass er seine Stellung  
wichtigsten Fragen klar darzulegen hat. Der Regierung  
in Bezug auf die neuen Steuern zu erklären: Es geht  
weiter! (Danganhänger des Weifall) — Bevölkerung  
der Tabakarbeiter, Schmidt, macht auf die Folgen der  
Banane Steuer aufmerksam; durch die Steuer  
Steuerausgaben werden ein Schmuggelsystem entstehen  
gewiesen sei, das in Amerika trauende Kleiner Betrieb

Dezentralisationen leben. Als die Vauderlesteuer auf Rauchwaren geübt wurde, war es möglich, die Maschine in der Industrie zu stellen, das geht aber bei der Zigarettenfahrt nicht. Die Zigarettenindustrie ist so eigentlich eine Mittelbetrieb, denn von den 7000 in Deutschland bestehenden Betrieben haben 4500 mehr als zehn Arbeiter; und in diesen Betrieben werden die Sorten in den Preiskategorien von 4 bis 7 Pf. gemacht, die großen Massen heraugetragen. Für die größten Betriebe ist je die Besteckung schädlich, deshalb müssen sie eine Stufe: Fort mit jeder Steuer! (Bravoll) — Fuß getreift ist mit Rädern darin einverstanden, so schen nichts aus der Geschichte lernen und doch die feinen Zellen der Tabakverein vor zwei Jahren getreut. — Die Schwäche der deutlichen Vorlage ist, hätte man nicht vielleicht die Zigarettenfabrikanten in ihrem Kämmere gegen die Steuer im Stücke gelassen, würde sich die Regierung bestimmt nicht herausgewagt haben. Deshalb bietet die Resolution auszubrüsten, daß man gegen jede Erneuerung von Tabakfabrikaten protestieren wird. Kommerzienrat Collenberg glaubt, daß die Erneuerung bei dieser Steuer vorrednet, da daß Wohlstand auf einen Sprung von 650 Millionen auf 750 Millionen möglich sei. Der Deutsche Tabakverein kämpft energisch gegen Belastung der Tabakindustrie. — Zigarettenmaschinen führt aus, daß die Zölle seit 1881 ständig geünser sind, deshalb eine weitere Belastung der Industrie gleichzeitig diesem Nutzen sei.

Resolution verteilt worden. Mitglied Clausen hat eine Resolution vor, die die Forderungen der Versammlung bestätigt und die Wünsche des Debattierredner klarer präzisiert als sie bestanden, und dieselbe wird mit großer Majorität angenommen. Vorsitzende batte dem Reichstagsabgeordneten Redner im vergangenen Tollenbusch noch speziell seinen Dank ab und eine imposante Versammlung.

#### — 2. Das Itinerarium

**Briesnitz.** Hier findet Dienstag den 17. November öffentliche Sitzung des Gemeinderates statt. Es wünschen, daß sich die Einwohner von Briesnitz bei öffentlichen Angelegenheiten kümmerten und die öffentlichen Schulen besuchten als bittet, wo nur 1 bis 3 Schüler ausreichten, um der Sitzung zuwohnen.

**Göttingt.** Dienstag den 17. November, abend  
findet im Gasthof zu Göttingt öffentliche Gesamtkundschaf  
**Edle Krone.** In der Holzstoffsäfamilie des Herrn F  
hierselbst verunglückte Freitag abend 8 $\frac{1}{4}$  Uhr der Arbeit  
aus Possendorf beim Abladen von Tongholz. Ein  
traf den Kopf des Unglüdlichen und hatte 3 Fort. dessen  
Todes. Eine Frau und zwei Kinder betroffen den 2

**Schmiedeberg.** Zwei Unfälle haben sich in derzeit im hiesigen Eisenwerk ereignet. Am Mittwoch wurde der Belger, der mit der Sond in den Dampfhammer getaumelt ist, abgeschleift. — Und am Sonnabend wurde ein Taumeln eines Sond schwarz verlegt.

# Deutscher Reichstag.

Sonntagnachmittag, 14. November, 11 Uhr vorzeitig.  
Rednerliste: v. Betsmann-Hollweg.

Rednung der Untersektionen über Arbeitslosigkeit.  
Frischförmliche Kritik wird fortgesetzt.

**v. Boehm (wirtl. Vereinig.):** Mit der Vorlegung von  
dem wie einverstanden, die Verstaatlichung des Arbeits-  
amtes das Kolbenhaus wünschen wir dringend. Wir sind  
gegen die Massenverwendung ausländischer Arbeiter  
stark, besonders im Bergbau. Protestieren aber müssen  
wir behaupten, daß die Schuldspolitik der Schuld an  
Arbeitslosigkeit trägt. Vielmehr trägt die Sozialdemokratie mit  
ihre Verantwortung, daß der Landarbeiter große Schuld an  
Arbeitslosigkeit bei den Soz. (Brot)

**Brejsek (Soz.):** Ein Gesetz über Arbeitslosenversicherung  
ist der Regierung zu schwarz. Ausnahmegesetze macht  
dummen. (Sehr gut! bei den Soz. und den Soz.)  
Um der Arbeiterschaft über die Verstaatlichung ihrer  
hat sich in dem Empfang gezeigt, der dem Prinzen Eitel  
in Hamm zuteil geworden ist. Die größte Unzufriedenheit  
erfolgte auf der Seite der Sozialdemokratie, auf der das gräßliche  
ereignet hat. — Der Staatssekretär sorgte über Hoch-  
angestellt. Dagegen gibt es ein sehr einfaches Mittel: Voll-  
ständige Löhne und Gewährung der politischen und wirt-  
schaftlichen Freiheit. (Sehr wohl! bei den Soz. und den Soz.)  
Arbeiter sind durch trügerische Versprechungen in die  
Bergwerksdirektoren getrickst. Wir erachten die Arbeitslosen-  
versicherung wichtiger, als die Invaliditätsversicherung. (Bravo!)

**Göttert (Soz.):** Der Staatssekretär hat gestern sein  
Über die furchtbare Katastrophe bei Hamm ausgeprochen,  
aber Weise hält er mit seinem Urteil über die Ursachen  
der preußischen Handelsminister Delbrück dagegen, daß nach-  
redungen auf einer Konferenz in Hamm, zu der Arbeiters-  
chaft zugezogen waren, (Hört, hört! bei den Soz.) und im  
den vorherigen Beobachtung und Betriebsleitung  
Schul freigesprochen. (Lauter erregte Rufe bei den Soz.)

Statt darmit gefragt sein, daß die Toten die Schuld  
erstreckte ich im Namen der ganzen Arbeiterschaft gegen  
die Regierung. (Stürmische Zustimmung bei den Soz.)

Die Regierung der Arbeiterschaft ist nicht mehr  
untertan unter die Bergarbeiter gemischt hat, bestätigt  
in der Arbeiterschaft von Hamm und Umgegend durchweg  
verantwortung die Schuld zugeschrieben wird. (Zustimmung  
bei den Soz. und im Rentamt.)

— Die Bemerkungen  
des Redner von gestern können mich bewegen, hier über  
die sozialistischen und sozialdemokratischen Produtio-  
nssysteme. Ich widerstehe aber der Beschuldigung und will  
viel sagen; will man auf experimentierter Weise die  
sozialistischen Theorien erprobten, so gebe man uns  
Gesundheit dazu. Aber man läßt hier ja nicht einmal  
Stadtteile und Schuldeputationsmitglieder zu, während  
allein das ganze Ministerium aus Sozialisten gebildet  
die Antwort des Staatssekretärs hat uns in seiner Weise

Die Regierung denkt durchaus nicht ernsthaft daran,  
diesen Arbeitslosen den Vortag vor billigen Ausländern  
Wir wenden uns gegen die ausländischen Arbeiter  
nicht, weil sie Ausländer sind, sondern weil sie die Löhne

Arbeitsmangel in der Zambre und Bergwirtschaft rückt  
aufserhalb Rahmen her. (Sehr richtig! b. d. Soz.) — Die  
Regierung des Staatssekretärs, daß die Krise nicht so schlimm  
als beobachtet, steht auf idem. Weber die Aus-  
die Krankenversicherung geben ein richtiges Bild, und ob  
möglich, ob sie so interpretiert werden können, wie Herr  
am das ist. Aber auch Kollege Pfeiffer sieht die Lage noch  
ähnlich an. Er kann sich von den Arbeitervertretern in seiner  
Partei befähigen lassen, daß die diesmalige Krise die Löhne  
niedrig, sondern mehr gefordert hat als die Krise von 1901/02  
und seit 1900 Lohn erhöhungen erzielt, aber sie haben nicht  
Steigerung der Lebensmittelpreise gereicht, aber sie haben nicht

Steigerung der Lebensmittelpreise gereicht, aber sie haben nicht  
steigern hierzu vieler u. a. die Vorlegungen des Staatssekretärs  
zu Straßburg. — Gefeuer hat uns, daß gestern überall die  
Regierung der Gewerkschaften gerade für die Zeit der Arbeitslosigkeit  
ist worden ist und daß selbst der Redner der Konferenz  
Herr v. Bitter das zu tun pflegt, auf die Gewerkschaften  
geht, geschafft hat. Die Gewerkschaften wenden alles auf,  
Schädigungen der Krise zu beschaffen. Was aber tut das?

Es ist nicht wahr, daß es die Exportindustrie beginnt.  
Handelspolitik erreicht vielmehr den gegenwärtigen Erfolg  
doch b. d. Soz.) Auch unsere Gewerkschaftsgesetzgebung bringt nicht  
Industrie zum Aufblühen. Die geplante Tabaksteuer, die  
und Elektrosteuer sind geeignet, die Arbeitslosigkeit zu  
verstärken. — Unser Minister informierten sich einstige beim  
Verband der Industriellen, der englische Minister John Burns  
sagte ihm, indem er sich unter die Arbeitlosen misst. (Hört,  
b. d. Soz.) Dagegen drängt hier bei den vorjährigen Arbeits-  
versammlungen die Polizei in das Verbandshaus des Metall-  
verbandes, um auf wechselseitige Arbeitslose zu schauen.  
Der verlangen Zentralisierung und Neutralisierung des  
Unternehmens, da die Arbeitsnachfrage der Unternehmer  
mitteln des Territoriums und der Verbindungsführer  
sind. Die Arbeitslosenstatistik ist nicht so  
wie der Staatssekretär meint, und das reich-  
liche Amt arbeitet schwächer als es zugetragen will. Die Regierung  
entwickelt sich, die Arbeitslosenversicherung in die Hand  
nehmen. Und in dieser Frage ist Bayern nicht in  
Einklang davon. Im Bayern steht die Steigerung bei Städten und  
Gewerkschaften Erhöhung über ihre Stellung zu einer Arbeits-  
versicherung ein. Die bairische Regierung steht diese Ver-  
sicherung nicht so wirtschaftlich an. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wir  
wollen die Arbeitslosenversicherung, sowie wie die gänzliche Einführung  
der wirtschaftlichen und der neuwirtschaftlichen Geltung  
zu verlangen. (Viele Befürworter b. d. Soz.)

**Eckart (v. Betsmann-Hollweg):** protestiert dagegen, daß  
der Regierung die Schuld an den furchtbaren Grubenkatastrophen  
liegt. Die Regierung hat den Prozeß der Arbeitslosenversicherung  
zögernd aufmerksamkeit zugewandt; nach ihrer Überzeugung haben  
alle Vorkehrungen das Problem der Lösung nicht näher gebracht.

**Alo. Beder-Bensberg (Brem.):** dankt der Regierung für die  
gewonnenen Maßnahmen und hofft, darin fortzufahren. Der Frei-  
heit ist kein Universalmittel gegen Arbeitslosigkeit. Die Sozial-  
reformen können das aus den Schriften ihrer Parteigenossen  
sowie und Collet lernen.

**Alo. Dr. Hahn (Konst.):** Die Arbeitslosenversicherung ist ein  
eine Prämie auf die Baufirma. (Richter bei den Soz.) Viel  
es ist, daß die städtischen Arbeiter auf das Land gehen. (Sehr  
richtig redet.) Gerade unsere bewährte Schutzpolitisches verhindert,  
die Arbeitslosigkeit einen Umschlag annimmt, wie in Amerika und  
England. (Lachen bei den Soz.) Wir Agrarier treten auch für An-  
trieb ein. Einseitige Sammelzirkel des Bundes der Landwirte sind  
nicht. (Große Heiterkeit links.) Die Freiheit, die sie abstreiten  
können, tragen nach keine Erschöpfen an sich, die sie abstreiten  
können. (Heiterkeit.) Die Arbeiter wollen unter sozialdemokratischen  
Kontakt nicht die Bedeutung des Kapitals und der Intelligenz aner-  
kennen, sie denken nur: Alles für uns! (Heiterkeit.) In den  
zehn Jahren hat die Firma Krupp für ihre Arbeiter 12 Millionen  
Pf. aufgewendet. (Lachen bei den Soz.) Die deutschen Arbeit-  
erinnen haben ihre glückliche Lage. (Lachen bei den Soz.) unserer  
deutschen Wirtschaftspolitik. (Lachen bei den Soz.) Dem Groß-  
herren, der Unternehmerfürsorge (Lachenhaltende Heiterkeit bei  
den Soz.), der Arbeitsversicherungsgesetzgebung und unserer Ge-  
sitten- und Kolonialpolitik. (Lachen bei den Soz.) Die

deutschen Arbeiter haben Verhauen zu ihrem Kaiser. (Heiterkeit bei den Soz.) Ich hätte das gewollt, wenn ich das am  
Mittwoch früh gewesen wäre. (Lachen bei den Soz.) Der plötz-  
liche deutsche Arbeitnehmer erholt seinen Fleischmarkt und ist hüppig  
Profi! Das heile Mittel gegen die Arbeitslosigkeit ist die Kündi-  
gung des preußischen Gewaltpolitischenkästchens. (Lauter Lachen  
bei den Soz.) Deutet holt sich den Blümchen des Herrn v. Noermann.)

**Abg. Beckers (wirtl. Vereinig.):** Mit der Vorlegung von  
wie einverstanden, die Verstaatlichung des Arbeits-  
amtes das Kolbenhaus wünschen wir dringend. Wir sind  
gegen die Massenverwendung ausländischer Arbeiter  
stark, besonders im Bergbau. Protestieren aber müssen  
wir behaupten, daß die Schuldspolitik der Schuld an  
Arbeitslosigkeit trägt. Vielmehr trägt die Sozialdemokratie mit  
ihre Verantwortung, daß der Landarbeiter große Schuld an  
Arbeitslosigkeit bei den Soz.)

**Abg. Brejsek (Soz.):** Ein Gesetz über Arbeitslosenversicherung  
ist der Regierung zu schwarz. Ausnahmegesetze macht  
dummen. (Sehr gut! bei den Soz. und den Soz.)

Um der Arbeiterschaft über die Verstaatlichung ihrer  
hat sich in dem Empfang gezeigt, der dem Prinzen Eitel  
in Hamm zuteil geworden ist. Die größte Unzufriedenheit  
erfolgte auf der Seite der Sozialdemokratie, auf der das gräßliche  
ereignet hat. — Der Staatssekretär sorgte über Hoch-

angestellt. Dagegen gibt es ein sehr einfaches Mittel: Voll-  
ständige Löhne und Gewährung der politischen und wirt-  
schaftlichen Freiheit. (Sehr wohl! bei den Soz. und den Soz.)

Arbeiter sind durch trügerische Versprechungen in die  
Bergwerksdirektoren getrickst. Wir erachten die Arbeitslosen-  
versicherung wichtiger, als die Invaliditätsversicherung. (Bravo!)

**Göttert (Soz.):** Der Staatssekretär hat gestern sein  
Über die furchtbare Katastrophe bei Hamm ausgeprochen,  
aber Weise hält er mit seinem Urteil über die Ursachen  
der preußischen Handelsminister Delbrück dagegen, daß nach-  
redungen auf einer Konferenz in Hamm, zu der Arbeiters-  
chaft zugezogen waren, (Hört, hört! bei den Soz.) und im  
den vorherigen Beobachtung und Betriebsleitung  
Schul freigesprochen. (Lauter erregte Rufe bei den Soz.)

Statt darmit gefragt sein, daß die Toten die Schuld  
erstreckte ich im Namen der ganzen Arbeiterschaft gegen  
die Regierung. (Stürmische Zustimmung bei den Soz.)

**Schluss:** 4 Uhr.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Notwendigkeit einheitlicher Gewerkschaftsorganisationen.

Genoss Regen hielt vor einigen Tagen in einer Gewerkschaftsversammlung über diese für die Gewerkschaftsbewegung so  
wichtige Frage einen Vortrag.

Regen wies zunächst auf eine alte Schabernack hin, die darin  
besteht, daß das Unternehmertum die Organisation der Arbeiter  
nicht fürchtet, sobald diese kein festes Gefüge zeigt, sondern zer-  
splittert ist. Zug dieser Erfahrung ist noch mancherlei Geschicht-  
erziehung in den Arbeiterverbindungen zu beobachten. Der Zweck der Orga-  
nisation muss aber stets derselbe sein, nämlich die Lohn- und Arbeits-  
bedingungen im Gewerbe zu verbessern. Wenn die Kommissariate,  
die Organisationen zur Verfügung stehen, wirklich sein sollen,  
so ist ihre einheitliche Anwendung notwendig. Das ist ein-  
leuchtend genug bei dem wichtigsten Kampfmittel, der Arbeiters-  
versammlung. Dann kommt die Arbeiterversammlung in Petrus. Mög-  
lich sind auch die Unternehmungsvereinigungen als Kampfmittel, die  
Reise, die Arbeitsstellen und die Gewerkschaftsverträge. Die  
Unternehmungen sind zugleich notwendig und die Arbeiter aufzunehmen,  
bei vielen Unternehmen erst das Interesse an dem Verband  
zu finden und zu erhalten und um der ertragenden Lohn- und  
Arbeitsbedingungen nicht wieder verlustig zu geben. Wenn die  
Unternehmungen gegen die Unternehmungsvereinigungen wenden, so  
erfolgen sie nicht den Wert gerade der gesuchten Unternehmungen  
als Kampfmittel. Man spricht viel von dem Idealismus als Trieb-  
feder der Organisation, aber man vergißt, was die Erfahrung lehrt:  
Wo der Hunger durch die Tatkereitschaft, ließ der Idealismus  
nicht den Menschen hinzu. Die Unternehmungen haben die Gewerkschaften  
nicht eingerichtet, um eine Auslösung mit den bestehenden  
Rücksichten der Gesellschaft anzugeben, sondern um vielmehr den  
Kampfführer der Organisation zu stärken. Die Taktik der Sozial-  
listen, die jeden als Kämpfer auf eigene Faust handeln lassen will  
und nur an die schnelle Kampforganisation für bestimmte Gelegen-  
heiten denkt, war vor Zeiten einmal möglich und, wie unter  
dem Sozialistenseite, sogar notwendig; heute haben wir mit  
vielen anderen Verhältnissen zu rechnen. Es gilt heute, für eine  
einheitliche und feste Organisation zu sorgen, die den nächsten Unter-  
nehmernverbänden der Gegenseite entgegenzutreten vermag.

Es ist eine wütige Behauptung der Sozialisten, daß der Kampf-  
charakter der Gewerkschaften im Schwund begriffen ist. Dagegen  
spricht unsere Streikaktivität, die zeigt, daß die Kämpfe mit dem  
Unternehmertum immer weitreichender und heftiger werden. Die  
Sozialisten haben auch über die Tatkraft eine falsche Ansicht.  
Tatkraftschlüsse haben den Kampf nicht auf; man weiß auf beiden  
Seiten sehr genau, daß der Kampf sofort wieder entbricht, wenn  
der Tatkrieg abgelaufen ist. Aber für die Arbeiter sind dadurch  
Mühäufen gewonnen, um neue Kräfte zu sammeln, um zu organi-  
sieren und zu agitieren, wenn neue Forderungen ergeben werden  
sollen. Datalarverbände mit ihrer geringen Mitgliedszahl kommen  
heute wenig zur Geltung. Sobald sie zum wirkungsvollen Kampf  
gezogen werden, müssen sie an der gleichen Taktik ge-  
wöhnen, wie sie die Gewerkschaften haben. Die eingehenden  
Kämpfen mögen heute scheinen, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbindungen sind die gleichen, warum  
wollen sie sich gegenseitig noch? Für den Kenner der Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung sind die Spaltungen in der Organisation  
eine wohlbekannte Erscheinung. Der Zweck der Gewerkschaftsbewegung sei dem  
Jahre 1884. Mit Nachdruck will er darauf hin, daß für den wirt-  
schaftlichen Kampf alle Arbeiter zusammenmessen müssen, doch  
die Sozialisten im übrigen ihren eigenen Ansprüchen huldigen  
können; sie mögen anderthalb Jahre später, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbindungen sind die gleichen, warum  
wollen sie sich gegenseitig noch? Für den Kenner der Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung sind die Spaltungen in der Organisation  
eine wohlbekannte Erscheinung. Der Zweck der Gewerkschaftsbewegung sei dem  
Jahre 1884. Mit Nachdruck will er darauf hin, daß für den wirt-  
schaftlichen Kampf alle Arbeiter zusammenmessen müssen, doch  
die Sozialisten im übrigen ihren eigenen Ansprüchen huldigen  
können; sie mögen anderthalb Jahre später, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Es ist eine wütige Behauptung der Sozialisten, daß der Kampf-  
charakter der Gewerkschaften im Schwund begriffen ist. Dagegen  
spricht unsere Streikaktivität, die zeigt, daß die Kämpfe mit dem  
Unternehmertum immer weitreichender und heftiger werden. Die  
Sozialisten haben auch über die Tatkraft eine falsche Ansicht.  
Tatkraftschlüsse haben den Kampf nicht auf; man weiß auf beiden  
Seiten sehr genau, daß der Kampf sofort wieder entbricht, wenn  
der Tatkrieg abgelaufen ist. Aber für die Arbeiter sind dadurch  
Mühäufen gewonnen, um neue Kräfte zu sammeln, um zu organi-  
sieren und zu agitieren, wenn neue Forderungen ergeben werden  
sollen. Datalarverbände mit ihrer geringen Mitgliedszahl kommen  
heute wenig zur Geltung. Sobald sie zum wirkungsvollen Kampf  
gezogen werden, müssen sie an der gleichen Taktik ge-  
wöhnen, wie sie die Gewerkschaften haben. Die eingehenden  
Kämpfen mögen heute scheinen, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbindungen sind die gleichen, warum  
wollen sie sich gegenseitig noch? Für den Kenner der Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung sind die Spaltungen in der Organisation  
eine wohlbekannte Erscheinung. Der Zweck der Gewerkschaftsbewegung sei dem  
Jahre 1884. Mit Nachdruck will er darauf hin, daß für den wirt-  
schaftlichen Kampf alle Arbeiter zusammenmessen müssen, doch  
die Sozialisten im übrigen ihren eigenen Ansprüchen huldigen  
können; sie mögen anderthalb Jahre später, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbindungen sind die gleichen, warum  
wollen sie sich gegenseitig noch? Für den Kenner der Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung sind die Spaltungen in der Organisation  
eine wohlbekannte Erscheinung. Der Zweck der Gewerkschaftsbewegung sei dem  
Jahre 1884. Mit Nachdruck will er darauf hin, daß für den wirt-  
schaftlichen Kampf alle Arbeiter zusammenmessen müssen, doch  
die Sozialisten im übrigen ihren eigenen Ansprüchen huldigen  
können; sie mögen anderthalb Jahre später, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbindungen sind die gleichen, warum  
wollen sie sich gegenseitig noch? Für den Kenner der Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung sind die Spaltungen in der Organisation  
eine wohlbekannte Erscheinung. Der Zweck der Gewerkschaftsbewegung sei dem  
Jahre 1884. Mit Nachdruck will er darauf hin, daß für den wirt-  
schaftlichen Kampf alle Arbeiter zusammenmessen müssen, doch  
die Sozialisten im übrigen ihren eigenen Ansprüchen huldigen  
können; sie mögen anderthalb Jahre später, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbindungen sind die gleichen, warum  
wollen sie sich gegenseitig noch? Für den Kenner der Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung sind die Spaltungen in der Organisation  
eine wohlbekannte Erscheinung. Der Zweck der Gewerkschaftsbewegung sei dem  
Jahre 1884. Mit Nachdruck will er darauf hin, daß für den wirt-  
schaftlichen Kampf alle Arbeiter zusammenmessen müssen, doch  
die Sozialisten im übrigen ihren eigenen Ansprüchen huldigen  
können; sie mögen anderthalb Jahre später, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbindungen sind die gleichen, warum  
wollen sie sich gegenseitig noch? Für den Kenner der Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung sind die Spaltungen in der Organisation  
eine wohlbekannte Erscheinung. Der Zweck der Gewerkschaftsbewegung sei dem  
Jahre 1884. Mit Nachdruck will er darauf hin, daß für den wirt-  
schaftlichen Kampf alle Arbeiter zusammenmessen müssen, doch  
die Sozialisten im übrigen ihren eigenen Ansprüchen huldigen  
können; sie mögen anderthalb Jahre später, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbindungen sind die gleichen, warum  
wollen sie sich gegenseitig noch? Für den Kenner der Geschichte  
der Gewerkschaftsbewegung sind die Spaltungen in der Organisation  
eine wohlbekannte Erscheinung. Der Zweck der Gewerkschaftsbewegung sei dem  
Jahre 1884. Mit Nachdruck will er darauf hin, daß für den wirt-  
schaftlichen Kampf alle Arbeiter zusammenmessen müssen, doch  
die Sozialisten im übrigen ihren eigenen Ansprüchen huldigen  
können; sie mögen anderthalb Jahre später, daß sie ganz anders machen  
würden, aber sie müssen bald einsehen, daß es keine besseren Mittel  
im Gewerkschaftsleben gibt, sobald sie mit Aussicht auf Erfolg dem  
Unternehmertum gegenüberstehen wollen.

Die Zwecke der Arbeiterverbind

hatte beantragt, den Professor Sombert, Genosse Rausch und Bandräuber Uhlemann darüber zu vernehmen, was in der sozialdemokratischen Presse unter Massenjustiz verhandelt werde, und den Genossen Putz darüber, daß dies Wort auch von den Ufern des Blattes nur in dem Sinne der objektiven, aber unbewußten Rechtsbezeugung verstanden würde. Das Gericht hatte diese Anträge abgelehnt, indem daß, was es beweisen sollten, als wahr unterstellt wurde, dennoch laut es aus der Notiz das Gegenteil als beobachtigt herau. Dieser Widerspruch wegen, und weil Deafonturcq der § 185 und 186 angenommen worden war, hob das Reichsgericht das Urteil auf.

#### Brockprozeß.

Wegen Bekleidung eines Polizisten wurde der Genosse Redakteur Dräger vom Volksblatt in Höhe von der Strafkammer zu 600 M. Geldstrafe eventl. 120 Tage Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Notiz mitgeteilt, ein Polizist habe einen betrunkenen Arrestanten mit der Faust geschlagen.

Im Justizhaus gefürchtet.

Ein braver Parteigenosse ist dieser Tage in der Justizanstalt Friedberg bei Berlin gehörten: Genosse Louis Müller. Genosse Müller war seinerzeit Redakteur des Blattes auf, als der Sitz des Zentralverbands der deutschen Arbeiter noch in Elberfeld war. Nach Überführung des Zentralverbands der Arbeiter in den Metallarbeiterverband wurde Genosse Müller Bibliothekar der Berliner Metallarbeiterorganisation. Genosse Müller hat seine Pflicht als Partei- und Gewerkschaftsangehöriger stets erfüllt.

Von der Wahl-demonstration in Leipzig.

Die Buchhandlung der Leipziger Volkszeitung hat ein Gedenkblatt herausgegeben, auf dem die Demonstration in ihrem gewaltigen und impolaren Verlauf im Bild festgehalten werden soll und auf dem zugleich in kurzen Umrissen die historische Entwicklung der Wahlrechtsbewegung geschildert wird. Das Gedenkblatt ist sehr gut ausgeführt und zum Preise von 15 Pf. durch die Volksbuchhandlung zu beziehen.

#### Gerichtszeitung.

##### Schöffergericht.

Dienstbotenklauerei. Wegen Weihhandlung ihres 24 Jahre alten Dienstboten haben sich der Vogelhalter Sigismund Streländer und dessen Ehefrau zu verantworten. Das Mädchen kam aus Breslau und war nur fünf Wochen bei dem würdigen Ehepaar in Stellung. Während dieser Zeit wurde es öfter geschlagen. Die Frau tat sich hierin besonders hervor. Am 8. Juni zog es das Mädchen vor, diese Stellung aufzugeben. Seit dieser Zeit hat die "Herrlichkeit" nicht weniger wie vier Mädchen "verbraucht". Das Urteil lautet für die Frau auf 200 M. und für den Mann auf 100 M. Geldstrafe bzw. 80 und 30 Tage Gefängnis.

Eine bissige Krankenschwester. Die aus Ostpreußen gebürtige Krankenschwester Friederike pflegte hier eine Dame und stahl dieser bei Gelegenheit einen Brillantring im Werte von 100 M. In Berlin steht sie einen Mittwochster ein Kleid. Das Kleid schätzte sie nach Wien, der Ring wurde noch bei ihr vorgefunden. Ferner legte sie sich das Abelspräparat bei, um den Anschein zu erwecken, als stamme sie aus vornehmer Familie. Aus denselben Gründen ernannte sie ihren Bruder, einen ehrfurchtigen Schuhzessell, zum Hauptmann und nahm ihn als solchen aus. Man verurteilte sie deswegen zu 2 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft.

#### Neues aus aller Welt.

Magdeburg, 16. November. Im Salzwedel ließ sich der 16jährige Schlosserlehrling Nebel in der Nähe einer Wärmestube, bei der sein Vater Dienste als Weichensteller verrichtete, von einem Einbrecher überfallen.

Nordkorea (Küland), 15. November. Heute nachmittag landete hier ein Ballon mit drei Insassen, die morgens von Berlin aufgestiegen waren. Die Fahrt ging über die Ostsee und Fünen.

Bern, 15. November. Das Dynamitlager an der Jungfrau-Bahn ist mit 30 000 kg Sprengstoff durch Explosion in die Luft gesprengt. Menschen sind hierbei nicht verletzt worden.

Reubuchs, 15. November. In der Umgebung von Buchs wurden in den letzten Tagen von einer Räuberbande zwei Überfälle auf Kaufleute ausgeübt, wobei den Räubern 124 000 Rubel in die Hände fielen; einer der überfallenen Kaufleute wurde getötet.

#### Briefkasten.

§. 2. R. 100. Nach unserer Auffassung gilt für Sie die Bestimmung des domänenfreien Urteils. Wenn Sie freiwillig bis Ostern 1900 weiter zahlen, dann das ungünstige Konsequenzen für Sie nicht haben. Damit erlebt sich die dritte Frage.

R. 3. Sie haben recht; die Wählbarkeitshilfen brauchen der Bevölkerung nicht eingerichtet zu werden.

R. 4. Wommern. Auf welches Manuskript und welches Schreiben bezieht sich Ihre an die Expedition und Redaktion gerichtete Frage?

R. 5. Bösch. Böschappel. Wenden Sie sich an einen Elwarenhändler.

R. 6. Schweinfurt. Das Spielen in den Lotterien anderer Staaten ist bei Strafe verboren.

R. 7. Ottendorf-Okrilla. Nur direkt unndelige und überflüssige Sachen können verändert werden. Die Räummaschine für den Hausgebrauch ist nicht erforderlich.

Versammlungskalender für Dienstag. Konsumverein Striesen. Abends 8 Uhr. Generalversammlung im Kommerz Hotel. Großkonferenz für Briesnitz und Leutewitz. Abends 8 Uhr. Nächtele Generalversammlung im Gohlhof zur Leutewitzer Höhe in Briesnitz. Sonderabteilung für Briesnitz und Umgebung. Abends 8 Uhr. Monatsversammlung im Alten Hofhof in Briesnitz. Abends 8 Uhr. Gemeinsame Großkonferenz Cölnisch-Döhlischen. Abends 8 Uhr. Zweite ordentliche Generalversammlung im Restaurant Cölnischer Höhe in Cölnisch. Naturabteilung im Böhmischen Grund. Abends 8 Uhr. Vortrag in der Albert-Höhe in Nauenau. Abends 8 Uhr. Volksversammlung im Schützenhaus Tepotz. Abends 8 Uhr. Versammlung bei Michel, Schönbrunnerstr. 1. Quantuma. Für die Wärmeküche von den Mechanikern von Die Expedition.

**Central-Theater**  
Täglich abends 7½ Uhr Variété-Vorstellung  
Sonn- und Feiertags, 3½ Uhr:  
Nachmittags-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen.

**Victoria-Salon.**  
26 Waisenhausstrasse 26.  
Das neue, grosse Variété-Programm.  
1112 Variété-Nummern!  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.  
Im Tunnel: Gr. Künstler-Kabarett. M. 1. Klasse 1. Etage.



**Enrillo**  
Ist das  
beste und billigste  
**Volksgetränk.**

Man probiert ihn selb  
Geschmack und Farbe sind sehr befriedigend.  
Belämmlichkeit wird gemerkt.  
Preis: „1 Liter nicht einmal 14 Pf.  
Übereitung: genau wie Milchtee, da  
nur den vierten Teil zubereitet.  
Pakete à 25 Pf. überall erhältlich.

#### Horch!

Vom kostlichen Wohlgeschmack und herzhaftend in Qualität sind die beiden Margarine-Marken „Siegerin“ und „Mohra“

die gleichen feinsten Molkereibutter vollkommen

Alleinige Fabrikanten:

A. L. Mohr, Act.-Ges., Altona-Bahrenfeld.



In H. Qualitäten sorgen direkt aus See eingefangene

#### 1 Waggons fr. Seefische

Was besonders empfohlen wird ist:

#### Seelachs ohne Kopf

nur Fleisch, in Stücke . . . . . Pfund

#### Schellfisch, „Heig.“

in Portionsstückchen . . . . . Pfund

#### fl. Goldbarsch

. . . . . Pfund

#### Knurrhahn

fl. großer Knurrhahn . . . . . Pfund

#### Lengfisch,

nur Fleisch . . . . . Pfund

#### Kabljau, „Heig.“, ohne Kopf

in fl. großen Stückchen . . . . . Pfund

#### Backfische, hochfein

. . . . . Pfund

#### Schellfisch, „Heig.“

hochfester, großmittel . . . . . Pfund

#### Seehecht, delikat

und feiner wie Latschpeter . . . . . Pfund

#### Grosse grüne Fettheringe 5 Pf.

in lebensfrischer Qualität . . . . . Pfund

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis!

#### Postkarten

vom

#### Wahlrechts-Demonstrationsumzug

ist vergriffen. Die 2. Auflage erscheint nächst Sonnabend. Wir bitten die Kolporteurs und Wiederverkäufer, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben zu wollen.

#### Volks-Buchhandlung, Zwingergasse 21.

#### Rein Laden!

##### Giesenlager.

Einfach dasteinend wirtschaftlich billiges Angebot!

#### Gardinen

große Gelegenheitsposten weit unter dem Originalpreis

#### Stores

Engl. Erbstill u. Bandstores von 1.80 bis 8.— Mark.

Große Partien in Bitzengassen, abgepackt Bitzengassen, Spiegel- und Villenarten

vor Weier 25, 40 u. 70 Pf.

#### Gr. Restbestände

in

#### Fries und Filztuch

gegen Preis und Reihe vor Weier 1.50 bis 3.75 M.

Ein Polster Steppdecken von 3.50 M. an.

Ein Polster Schlafdecken von 1.50 M. an.

Ein Polster Felle p. 1 M. an.

#### 1200 Teppiche

von 3.50 M. an.

Lederstoffe, p. m. 40 Pf. an.

Porlieren von 8.50 M. an.

Flachdecken von 1.50 M. an.

Selbstbezüge von 4.50 M. an.

Bettvorlagen von 1 M. an.

#### Mutterspritzen

Stülffannen u. einzelne Teile, Gebbinden, Monatssäcke.

Preis Elsa Richter 15. Rießelbörger Straße 15.

#### Starers

Lederstoffe, p. m. 40 Pf. an.

Wilsdruffer Str. 33

I. Etage.

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■

■ ■ ■ ■ ■



